

Merkblatt Integration

Als deutsche Pflegefachkraft
in der Schweiz ankommen

Email: info@aegismedical.ch

Website: www.aegismedical.ch

WhatsApp: +41 (0) 79 382 22 25

Adresse: Josefstrasse 202, 8005 Zürich

Proudly made in Switzerland



Vorwort

über uns und Ihren Start in der Schweiz

Hoi!

Wie schön, dass Sie sich für eine Karriere in der Schweiz interessieren. Ein Standortwechsel ist weit mehr als nur ein neuer Vertrag – es ist der Beginn eines neuen Lebensabschnitts in einem der fortschrittlichsten Gesundheitssysteme der Welt. Bei *Aegis Medical* wissen wir aus eigener Erfahrung: Fachliche Exzellenz ist die Basis, aber eine gelungene Integration der Schlüssel zu Ihrem langfristigen Erfolg. Die Deutschschweiz bietet Ihnen nicht nur eine erstklassige Infrastruktur, Weiterbildungsmöglichkeiten, attraktive Rahmenbedingungen und hohe Anerkennung sondern auch eine einzigartige Arbeitskultur, die von Präzision, Diskretion und einer starken interprofessionellen Zusammenarbeit geprägt ist.



Tim Maake, Gründer *Aegis Medical*,
Dipl. Pflegefachmann aus Niedersachsen

Dieses Merkblatt soll Ihnen als erster Kompass dienen. Wir begleiten Sie durch die administrativen Hürden, erklären die feinen Nuancen der Schweizer Kommunikation und bereiten Sie auf die Besonderheiten des Klinikalltags vor. Wir freuen uns darauf, diesen Weg gemeinsam mit Ihnen zu gehen und Sie sicher in Ihre neue berufliche Heimat zu navigieren.

Herzlich willkommen bei *Aegis Medical*.

**Ihr Partner für
medizinische Kompetenz.**





Checkliste

Integration & Schweizer Klinik-Etikette

Der Schweiz ist auf ausländische und insbesondere deutsche Fachkräfte angewiesen. Deutsche Pflegefachkräfte geniessen in der Schweiz einen guten Ruf - das ist die Grundlage Ihres Aufenthalts, die Sie nicht vergessen sollten: Sie haben jedes Recht für die Arbeit in die Schweiz zu gehen und dort ein gutes Leben zu führen. Gerade deshalb ist eine kurze Auseinandersetzung mit lokalen Sitten und der allgemeinen Schweizer Etikette sinnvoll, da es definitiv gesellschaftliche Unterschiede gibt.

1. Kommunikation & Sprache

[] Verstehen vs. Sprechen: Deutsche sollten Schweizerdeutsch verstehen lernen, aber nicht immer versuchen, es zu sprechen (wirkt ggf. lächerlich oder anmassend). Bleiben Sie bei sauberem Hochdeutsch mit wenigen Ausnahmen.

[] Sprachverständnis: Schweizer werden Ihnen aus Höflichkeit gelegentlich anbieten für Sie auf Hochdeutsch zu sprechen. Versuchen Sie dies in jedem Fall höflich abzulehnen, damit sie bei ihrer Landessprache bleiben können.

[] Höflichkeitsformen: Die Schweiz ist höflicher, distanzierter und indirekter. Statt "Ich kriege ein Bier" oder "Geben Sie mir die Akte", nutzen Sie Konjunktive: "Könnte ich bitte..." oder "Wäre es möglich...".

[] Grüezi & Adieu: Grüssen Sie jeden im Spitalflur, auch wenn Sie die Person nicht kennen. Ein Kopfnicken, lächeln und ein freundliches "Grüezi" sind Pflicht.

[] Keine Korrekturen: Verbessern Sie niemals Schweizer Kollegen, wenn diese "schweizerische" Ausdrücke im Hochdeutschen nutzen (z.B. "parkieren" statt "parken", "Velo" statt "Fahrrad").



2. Der Klinik-Alltag (Soziales Gefüge)

[] Das Znüni & Zvieri: Die Kaffeepause um 9:00 Uhr (Znüni) und am Nachmittag (Zvieri) ist heilig. Es ist der Ort für informellen Austausch. Gehen Sie mit, auch wenn Sie keinen Hunger haben.

[] Mahlzeiten: Zmorge (Frühstück), oft gibt es "Ovo" (Ovomaltine) und Konfi (Marmelade), Zmittag (Mittagessen) und Znacht (Abendessen). Ein Apéro ist ein kleiner Umtrunk vor einer Mahlzeit.

[] Einstand geben: Wer neu anfängt, bringt zum Znüni etwas mit (Gipfeli, Weggli oder Kuchen). Das bricht das Eis.

[] Flache Hierarchien: Auch wenn Titel wichtig sind, ist der Umgangston oft kollegialer (Du-Kultur in vielen Teams und Kliniken bis zur Chefetage). Warten Sie aber ab, bis Ihnen das "Du" angeboten wird. Pflegekräfte und Ärzte begegnen sich innerklinisch kulturell auf Augenhöhe.

[] Aufgaben: Dipl. Pflegekräfte genießen in der Schweiz ein viel höheres Ansehen als in Deutschland. Das liegt auch an einem breiteren Aufgabengebiet, welches in Deutschland meist Ärzten vorbehalten ist: Venflons (PVKs) legen, Blutabnahmen, VBGA's und Bladderscans sind nun Ihr Job.

[] Direktheit drosseln: Deutsche Direktheit wird oft als Aggressivität wahrgenommen. Kritik sollte immer "sandwiched" verpackt werden (Lob - Kritik - Lob).



3. Finanzen & Lebensstil

[] Nicht über Geld sprechen: In der Schweiz spricht man sehr selten offen über das Gehalt. Prahlen mit dem höheren Schweizer Lohn kommt sehr schlecht an - sein Sie nicht der "Gummihals". Besprechen Sie Finanzen bei Bedarf mit uns.

[] Preise nicht klagend umrechnen: Wer ständig sagt "In Deutschland kostet das aber nur halb so viel", wird schnell als "Billig-Tourist" abgestempelt. Akzeptieren Sie das Preisniveau als Teil des Systems.

[] Ökonomie: Wer Schweizer Franken verdient, sollte auch in der Schweiz einkaufen. Grenznahe deutsche Läden sind oft ähnlich teuer - wer dennoch in Deutschland einkauft sollte das für sich behalten. Deutsche Discounter wie Aldi oder Lidl gibt es auch in der Schweiz, Migros und Coop sind eher das landeseigene Premiumsegment.

[] Pünktlichkeit: 08:00 Uhr bedeutet in der Schweiz 07:55 Uhr. Unpünktlichkeit gilt als grober Mangel an Respekt.

[] Luxus: Die Schweiz lebt stillen Luxus und Understatement. Es ist keine Seltenheit, dass ein Millionär ein normales Auto fährt und unauffällig lebt. Protz trifft nahezu immer auf allgemeine Ablehnung.

[] Hobbies: Den meisten Einwanderern fällt eine Integration in die schweizer Gesellschaft eher schwer - die Bevölkerung lebt unter sich, familiär, mit eher kleinem und exklusivem Freundeskreis. Wenn Sie eingeladen werden ist das eine grosses Zeichen von Anerkennung. Versuchen Sie sich im Wintersport, Wandern, Fondue machen oder dem Schützenverein.



4. Integration im Team

[] Auftreten: Kleiden Sie sich nach Möglichkeit locker elegant bis business casual, wenn Sie die Klinik in Zivil betreten. Mit sauberer Kleidung, einem guten Geruch, ehrlichem Interesse und einer ruhigen und berechnenden Art werden Sie schnell Anschluss bei auch eher verschlossenen Schweizer Kolleg:innen finden.

[] Bescheidenheit: Auch wenn Sie in Deutschland eine Leitungsposition hatten – hören Sie in den ersten Wochen erst einmal zu. Stellen Sie Ihren Stolz hinten an, bleiben aber dennoch souverän und selbstbewusst. Schweizer schätzen es, wenn man sich zurücknimmt und beobachtet, wie "der Karren läuft".

[] Humor: Schweizer Humor ist oft subtiler und trockener. Nehmen Sie nicht alles persönlich.

[] Titel: In der Schweiz bildet die tertiäre Bildungsstufe HF (Höhere Fachschule) das funktionale Äquivalent zu Ihrem deutschen Staatsexamen. Dipl. Pflegefachpersonen FH (Fachhochschule) haben mindestens einen Bachelor of science und damit einen akademischen Abschluss.

5. Das Schweizer Spital-Latein

Deutsch (DE)	Schweizer Hochdeutsch / Begriff
Krankenschwester	Dipl. Pflegefachperson (HF / FH)



Auszubildende	Lernende (FaGe) Studierende (HF)
Eigenständige Ausbildung, die es in dieser Form in Deutschland nicht gibt	FaGe (Fachperson Gesundheit)
In Klinik eingeliefert	Hospitalisiert
Luftrettung	Rega
Krankenhaus	Spital
Landeskrankenhaus	Kantonsspital
Hosentasche	Sack
Bettdecke	Duvet
Im Mund	Im Mul
Waschbecken	Lavabo
Nachttisch	Nachtkästli



Bettlaken	Fixleintuch
Ambulante Pflege	Spitex
Notaufnahme	Notfall
Luftrettung	Rega
Fahrstuhl	Lift
Benutzen	Benützen
Marcoumar Ausweis	Marcoumar Büchli
Psychiatrische Einweisung	Fürsorgliche Unterbringung (FU)
Unreiner Raum	Ausguss
Fachweiterbildung	Nachdiplomstudium (höher bewertet und angesehen)
Intensivstation (ITS)	Intensivpflegestation (IPS)



5. Fachweiterbildungen

Das schweizerische Weiterbildungssystem in der Pflege ist hochgradig strukturiert und bietet klare Karrierepfade für spezialisierte Rollen. Für deutsche Bewerber ist es wichtig zu verstehen, dass viele dieser Abschlüsse staatlich geschützt sind und über die klinische Karriere entscheiden.

Die Weiterbildung in der Schweiz genießt ein extrem hohes Ansehen und wird grob in zwei Wege unterteilt: Die höhere Berufsbildung (praxisorientiert, eidgenössische Diplome) und die hochschulische Weiterbildung (akademisch, CAS/DAS/MAS).

Nachdiplomstudien HF (NDS HF)

Dies sind die "Königsdisciplinen" der klinischen Spezialisierung. Sie sind eidgenössisch anerkannt und gesetzlich geschützt.

- Fachbereiche: Anästhesiepflege, Intensivpflege (IPS), Notfallpflege.
- Struktur: Dauer meist 2 Jahre (berufsbegleitend, 80–100 % Anstellung in einem zertifizierten Betrieb, bei Kostenübernahme meist mit anschliessender mehrjähriger Verpflichtung).
- Abschluss: Dipl. Expertin / Experte [Fachbereich] NDS HF.
- Bedeutung: In vielen Schweizer Spitälern ist dieses Diplom (oder die Bereitschaft, dieses zu erlangen) zwingende Voraussetzung, um fest in diesen Spezialbereichen zu arbeiten.



Nachdiplomkurse (NDK) und Fachkurse

Kürzere, fokussierte Weiterbildungen für spezifische Settings.

- IMC-Kurs (Intermediate Care): Beispielsweise bei der Z-INA. Vorstufe zur Intensivpflege. Qualifiziert für die Überwachung und Pflege von Patienten, deren Zustand stabil, aber dennoch überwachungsbedürftig ist.
- Expertenkurse (z.B. Wundmanagement, Stomapflege): Hochspezialisierte Kurse, oft durch Fachverbände (z.B. SAfW für Wunde) zertifiziert. Diese führen oft zum Titel "Fachexperte".

Besondere Rollen: Advanced Practice Nurse (APN)

In der Schweiz gewinnt die Rolle der APN massiv an Bedeutung.

- Voraussetzung: In der Regel ein Master of Science (MSc) in Nursing.
- Tätigkeit: Diese Fachkräfte übernehmen hochkomplexe klinische Entscheidungen, führen Sprechstunden und arbeiten oft an der Schnittstelle zwischen Medizin und Pflege.

Physician Assistant (PA)

Das Berufsbild des Physician Assistant (PA) gewinnt in der Schweiz zunehmend an Bedeutung, ist jedoch im Vergleich zu Deutschland oder den USA noch in einer Phase der Konsolidierung. Eine medizinische Fachkraft, die unter Aufsicht und Verantwortung von Ärztinnen und Ärzten delegierbare medizinische Aufgaben übernimmt.



- Kernaufgabe: Entlastung des ärztlichen Dienstes bei administrativen und klinischen Routineaufgaben.
- Tätigkeitsfelder: Erhebung der Anamnese, Assistenz bei Operationen, Durchführung von Visiten, Wundversorgung, Erstellung von Austrittsberichten und Koordination von Behandlungspfaden.

Hochschulische Weiterbildung (z.B. ZHAW / BFH)

Diese Programme richten sich an Pflegefachpersonen, die sich auf akademischem Niveau spezialisieren oder in die Führung/Forschung möchten. Sie sind nach dem ECTS-System aufgebaut.

Kürzel	Bezeichnung	ECTS Punkte	Fokus
CAS	Certificate of Advanced Studies	10-15	Spezifisches Thema (z.B. CAS Clinical Assessment, CAS Onkologie, CAS Stroke, CAS clinical leadership).
DAS	Diploma of Advanced Studies	30	Vertiefte Spezialisierung (besteht oft aus mehreren CAS).
MAS	Master of Advanced Studies	60	Umfassende Qualifikation (z.B. MAS in Managed Care oder MAS in Palliative Care).

Kontaktieren Sie uns bei jeglichen Fragen - wir sind für Sie da.